



Auf der Bühne der Besten: die sechs ausgezeichneten Autobauer aus Roding mit dem Preis in den Händen und Bürgermeister Franz Reichold, Wirtschaftsreferent Klaus Schedlbauer, den Sparkassenvorständen Franz Wittmann und Theo Schneidhuber

Fotos: Klöckner

Rodinger Autobauer an der Spitze

AUSZEICHNUNG Über 1200 Unternehmen bewarben sich um die Bayerischen Gründerpreise. Die Firma Roding Automobile setzte sich mit ihrem Konzept durch.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

NÜRNBERG/LANDKREIS. Erst die Autos, dann die Boote. Das ist die Reihenfolge, die Johann Stangl als ältester der sechs 2008 vorgab. Das lässt noch einiges erwarten: irgendwann wird der „Roding“ demnach baden gehen – natürlich im positiven Sinne. Denn die vier jungen Ingenieure der TU München wollten anfangs kleine Sportboote bauen, als sie beschlossen, sich gemeinsam selbstständig zu machen. Bis sie auf Stangl und dessen Kollegen Stefan Kulzer aus Roding trafen. „Baut doch ein Auto!“, habe er gesagt – „ernsthaft“, fügt Stangl heute hinzu. Das haben sie getan – mit Erfolg: am Donnerstagabend bekamen sie im Messezentrum in Nürnberg vor über 500 geladenen Gästen den Bayerischen Gründerpreis der Sparkassen in der Kategorie Konzept überreicht.

Ab 2012 ist es also erst einmal das Element Straße, das der Roadster der Marke „Roding“ in limitierter Auflage erobern soll. Gewappnet mit Leichtigkeit und gespickt mit Pferdestärken hat er bereits in Nürnberg die Autoliebhaber überzeugt. „Sauschnell“ komme er daher, so Laudator und Ju-

ry-Mitglied Dr. Horst Schaffer, der auf der Bühne den Glaspokal überreicht. Für ihn sei so etwas eine schöne Sache, doch motivieren solle er vor allem die vier jungen Ingenieure, sagt Stangl. Robert Maier (32), Georg Käsmeyer (32), Günther Riedl (28) und Ferdinand Heindlmeier (32) erfüllten seine „brutalen“ Vorgaben bei der Planung des Autos: ein breiterer Fahrersitz und einen Kofferraum, in dem zwei Bierkistl Platz haben. Jeder der sechs Firmeninhaber finde sich in dem Auto wieder und habe sich darin verwirklicht, sagt Heindlmeier. „Ein Riesenvorteil ist: wir wissen wie jeder von uns tickt“, sagt er zur Erklärung des Erfolgs. Erste Abwerverbuche hat es schon gegeben – doch an diese Gefahr haben die „Seniorchefs“ gedacht. Alle vier seien deshalb an der Firma beteiligt, so Stangl. Der Altersunterschied mache keine Probleme: „Im Kopf sind wir alle gleich alt.“ Man freue sich auf viel Publicity und viele Kunden für den „Roding“, so Robert Maier. Stefan Kulzer, der bisher die meisten Probefahrten machte, schwärmt vom tollen Sound und den hohen Fliehkräften, die in dem Wagen zu spüren seien. In welches Auto die Konstrukteure selbst im „normalen“ Leben einsteigen, wollen sie nicht sagen. „Das ist im Vergleich zum Roadster wie Gummistiefel zu einem guten Sportschuh, sagt Käsmeyer. Und die Idee vom Sportboot? Sie lebt noch. „Ihr könnt ja eine Anhängerkupplung an den Roadster bauen, um das Boot anzuhängen“, habe er schon gewitzelt, so Johann Stangl.



In der Mitte der Gründerpreis, drumherum die Freude über den Gewinn: Franz Wittmann, Bürgermeister Franz Reichold, Johann Stangl, Theo Schneidhuber und Robert Maier stießen auf den Erfolg an.



Auf der Bühne mussten Ferdinand Heindlmeier und Robert Maier die Idee zum „Roding“ erklären.



Laudator und Jury-Mitglied Dr. Horst Schaffer überreichte den Preis an Johann Stangl.



Die Moderatoren Stefan Meixner und Angelika Demmerschmidt hatten viel Spaß mit den Autobauern des Rodings.



In Imagefilmen wurden die Unternehmen auf Großbildleinwand vorgestellt – hier mit Johann Stangl.



Hungern musste keiner: Steinpilzrisotto wie Rinderfilet mit Trüffelkruste ließen sich die Gäste munden.

RODING AUTOMOBILE

► Vier junge Ingenieure aus München und Regensburg und zwei etwas ältere Rodinger Firmengründer bilden die Gesellschafter der Roding Automobile GmbH, die den Roadster „Roding“ bauen. Robert Maier (32), Georg Käsmeyer (32), Günther Riedl (28), Ferdinand

Heindlmeier (32), Stefan Kulzer (49) und Johann Stangl (49) sind die Firmenchefs, die jetzt den Gründerpreis überreicht bekamen.

► Ab 2012 sollen die erste von 23 Serien-Roadster ausgeliefert werden – hergestellt nach Kundenwünschen und praktisch per Hand zusammengeschaubt und nicht am Fließband.

► Das Auto hat einige Raffinessen. So ist die Fahrzeugstruktur aus carbonfaserverstärktem Kunststoff, daher wiegt der Wagen nur 950 Kilogramm. Dafür treiben ihn über 300 PS im Heck an, erzeugt von einem Sechszylinder-Turbomotor. Selbst einen Kofferraum gibt es – vorgegebene Größe „zwei Bierkistl“.

► Kosten wird er in der Basisausstattung 155 000 Euro – ein „Schnäppchenpreis“, sagen die Macher. (ck)



Wie er am Ende ausschaut, ist noch geheim: der Roding aus Roding.



Im festlichen Rahmen im Messezentrum wurden die Preisträger geehrt.